



Offenes Kunst Konto - OKK

Freies Geld für freie Kunst

GLS *Treuhand*



1. Auf einen Blick

A. Die Idee

Das Offene Kunst Konto (OKK) ist ein innovatives Förder-Konto der Zukunftsstiftung für Kunst & Kultur der GLS Treuhand. Auf das Konto kann jeder einzahlen und jeder Künstler abheben. Das Konto wird als ein Zweig der Zukunftsstiftung i.G. geführt. Ideell geht es bei dem OKK darum, die Macht des Geldes zu neutralisieren sowie aus freiem Geld freie Kunst zu werden lassen. Das OKK fördert Kunst in gesellschaftlicher Verantwortung - und gesellschaftliche Verantwortung für Kunst.

B. Die Anreize

Künstler: Für die Künstler (Abheber) sind die Fördermittel (Gelder) des OKK attraktiv, da sie nach dem Prinzip der Selbstverwaltung von den akkreditierten Künstlern bedarfsorientiert verteilt werden.
Schenker: Für die Schenker (Einzahler) ist das OKK attraktiv, da es a) der „Freiwerdung von Kunst“ dient, da b) kein übergeordnetes Gremium, sondern nur die Künstler selbst über die Vergabe der Gelder entscheiden, da c) keinerlei Verwertungsinteressen bedient werden.

C. Die Zielgruppe

Schenker (Einzahler): Auf das OKK können alle einzahlen, die Kunst und Kultur fördern wollen, ohne dass sie einen direkten oder indirekten Einfluss auf die Vergabe der Gelder haben. Künstler (Abheber): Vom OKK können nur die Künstler abheben, die sich zuvor mit einem Förderantrag beworben haben, deren Projekt Kunst in gesellschaftlicher Verantwortung dient und nicht im Widerspruch zu der Satzung der Zukunftsstiftung Kunst und Kultur i.G. steht.

D. Das Alleinstellungsmerkmal

Die Akkreditierung berücksichtigt nur die Zweckmäßigkeit des Antrages, nicht den künstlerischen Inhalt desselben. Damit entscheidet kein übergeordnetes Gremium über die Förder- bzw. Nichtförderwürdigkeit des künstlerischen Vorhabens, sondern die akkreditierten Künstler gemeinsam. Alle Kontobewegungen des OKK sind transparent.

E. Die Funktionsweise

Das dreistufige Prinzip:

1. Login: Künstler reichen einen Förderantrag bei dem OKK-Team ein. Ein Rechtsanwalt (bzw. eine entsprechend qualifizierte Person) prüft die Satzungskonformität des Antrages und gewährt den Zugang zur Künstler-Community, die über die Fördermittel des OKK entscheidet.

2. Vergabe: Die Mittel des OKK sind transparent im Internet einsehbar. Zu einem festen Stichtag wird das OKK geschlossen. Bis dahin können Schenker einzahlen und Künstler sich akkreditieren.

Nach dem Stichtag kommen alle Künstler bei einem Real-Event zusammen. Sie entscheiden selbst und frei, welche Projekte in welcher Höhe gefördert werden.

3. Showcase-Veranstaltung: Einmal im Jahr kommen zudem alle interessierten Schenker und Künstler zusammen, die sich a) bereits betätigt haben oder die b) an einer Folgerunde interessiert sind. Die Veranstaltung dient der Sichtbarmachung dessen, was an Kunst und Kultur gefördert wurde.

F. Die Aktualität

Das OKK folgt konsequent dem Freiheitsgedanken, der Kunst als eine relevante Tätigkeit von Menschen für Menschen versteht, die nur frei von Verwertungsinteressen gedeihen kann. Viele bekannte Formen bereits bestehender finanzieller Kunstförderungen wirken kuratierend auf diese ein - und machen die Kunst damit ein Stück weit unfrei. Das OKK ist zudem ein Sozialprojekt, das sich in die Mitte einer verantwortungsbewussten Gesellschaft stellt und den freien Umgang mit Geld konkret erprobt. Auch ist es für sich genommen ein Kunstprojekt, das die Frage nach einer angemessenen Kunstförderung reflektiert.

G. Die Nachhaltigkeit

Das OKK ist so strukturiert, dass es langfristig Kunst und Kultur fördern kann, sofern Geld eingezahlt wird. Die Künstler sind dabei selbst diejenigen, die durch die Qualität ihrer geförderten Projekte die Anreize für die Schaffen, die als Schenker auf das OKK einzahlen können.

2. Hintergrund / Eine Kultur des Schenkens

Seit ihrer Gründung vor über 50 Jahren sucht die GLS Treuhand nach Instrumenten eines nachhaltigen Umgangs mit Geld. Aus demselben Impuls wurde später auch die Gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg gegründet. Beide Institutionen ermöglichen eine Kultur des Schenkens, die individuelle Freiheit mit sinnvollem, gesellschaftlichem Handeln verbindet. Sie machen Vorschläge und zeigen Wege, um den Umgang mit Geld humaner zu gestalten und begleiten Menschen, die ihr Geld durch Schenkungen, Stiftungen und Testamente gemeinnützig einsetzen wollen.

Im Mittelpunkt stehen dabei immer Menschen und ihre Interessen. Die Initiatoren der Zukunftsstiftung Kunst & Kultur wollen einen grundlegenden, gesellschaftlichen Wandel anregen, hin zu einer sozial gerechten, friedlichen, ökologischen Welt mit vielfältiger Kultur und Spiritualität. Sie fördern gemeinnützige Einrichtungen und Projekte mit wachem Blick auf die Menschen, die diese Ziele verfolgen und jeden Tag zu diesem Wandel beitragen. Denn ohne persönlichen Einsatz und ehrenamtliche Beteiligung sind die vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart nicht zu bewältigen. Darum unterstützen die beiden Institutionen zivilgesellschaftliches Engagement, in allen Bereichen und auf verschiedensten Wegen und gründen die Zukunftsstiftung Kunst und Kultur, um *Kunst in gesellschaftlicher Verantwortung* und *Gesellschaft in Verantwortung für Kunst* zu fördern.

3. Hintergrund / Ein Projekt mit Studierenden

Bereits der Gründungsprozess dieser neuen Förderinstitution wurde zu einer kreativen Handlung. Er fand in Kooperation mit dem KMM, Institut für Kultur- und Medienmanagement Hamburg sowie gemeinsam mit ausgewählten Studierenden aus fünf deutschen Universitäten statt und wurde mit dem Ziel durchgeführt, junge Kulturtätige zu bitten, wirksame Ideen für eine zeitgemäße Form gesellschaftlich-sozialen Handelns im Bereich der Kunst- und Kulturförderung zu entwickeln.

Jede Universität entsandte Studierende, die mit den Initiatoren in drei Workshop-Tagen neue Förderformate entwickelten. Aus dieser Zusammenarbeit ist die Idee des OKK entstanden, als erstes experimentelles Projekt der neu zu gründenden Zukunftsstiftung Kunst & Kultur.

4. Ergebnisse der drei Workshops

Das Gespräch mit den Studierenden über eine zukünftige Förderinstitution für Kunst und Kultur brachte folgende Ergebnisse:

Leitgedanke einer zukünftigen Förderinstitution sollte sein: Freies Geld für freie Kunst.

Was heißt das? Was ist damit gemeint?

Eine Förderung die

- Zukunftsorte in unserer Gesellschaft ermöglicht, da erst das Loslassen der Vergangenheit (Geld ohne Auflagen) offen für Zukunft, neue Ideen macht.
- Künstlern ermöglicht, frei ihren künstlerischen und sozialen Intuitionen folgen zu können.

- freies Schenk-Geld vergibt, da das für einen „gesunden“ Geldkreislauf wichtig ist (erst damit stirbt die Macht im Geld).
- eine vielfältige, freie Kunstszene unterstützt, als Humus für gesellschaftliche Entwicklung.

Warum es auch selbstverwaltete Fördereinrichtungen geben sollte.

- weil Menschen heute mitunter selbst urteilen möchten, statt Entscheidungen, die sie selbst betreffen, „Fachleuten“ zu überlassen.
- weil manche Kunst nur schwer anhand von Anträgen zu beurteilen ist und es kaum möglich scheint, allgemeingültige Kriterien zur Förderwürdigkeit von Kunst zu erstellen.
- weil Jury-Entscheidungen oft dazu führen, dass Antragsteller ihr Projekt so begründen oder sogar gestalten, dass es der Jury gefällt.
- weil Transparenz Vertrauen aufbaut.

Der Kontext für das OKK ist die zu gründende Fördereinrichtung der GLS-Treuhand.

Für eine neue Fördereinrichtung wurden zwei Ansprüche identifiziert:

- a) Das klassische Stiftungsgeschäft sollte, auf den bisherigen Erfahrungen der GLS-Treuhand fußend, in Form einer neuen Zukunftsstiftung für Kunst und Kultur ausgebaut werden.
- b) Ergänzend dazu sollte eine neue, junge, innovative, alternative Fördermöglichkeit geschaffen werden, die anstrebt, den oben genannten Idealen noch näher zu kommen. Daraus entwickelte sich die Idee des OKK.

Das OKK kann im Erfolgsfall nach einer Pilotphase als zusätzliches, weitgehend unabhängiges Förderinstrument der sich in Gründung befindenden Zukunftsstiftung für Kunst und Kultur verstanden werden. Das OKK kann der Zukunftsstiftung für Kunst & Kultur als innovativer Ideenpool und interessantes Instrument für die Öffentlichkeitsarbeit dienen.

5. Offenes Kunst Konto - OKK

Die initiale Idee - Beschreibung anhand einer Bergsee-Metapher

Es hat geregnet. Zahlreiche kleine und größere Wasserfälle haben einen hochgelegenen Bergsee gut gefüllt. Der aus dem See entspringende Fluss führt ausreichend Wasser. Angrenzende Felder können durch das Wasser bewirtschaftet werden. Einmal im Jahr treffen sich alle Familien und vereinbaren, wie viel Wasser sie aus dem Fluss auf ihre Felder ableiten, so dass auch das letzte Feld ausreichend bewässert wird und der Fluss nicht austrocknet. Ein Schleusenwart sorgt sich um den Fluss, sowie um die Einhaltung aller Verabredungen. Ein zweites Treffen aller Landwirtschaft betreibenden Familien dient der Ausrichtung eines Erntedankfestes. Bei diesem Fest wird dem Fluss, dem Bergsee, den Wasserfällen gedankt und das dargeboten, was auf den Feldern gewachsen ist.

Die Metapher - das OKK als Bergsee

Der Bergsee steht für das OKK, in das jeder einzahlen kann. Die kleinen und größeren Wasserfälle stehen für die Schenkungen, die dem OKK zugutekommen. Der aus dem See entspringende Fluss ist gleichzusetzen mit den Fördermitteln, die das OKK vergibt. Die Bewirtschaftung der Felder entspricht dem Zweck, dem das Wasser (das Fördergeld) dient. Die Familien stehen für die Künstler, die sich dem Zweck verschrieben haben und die Felder (Kunstprojekte) betreiben. Das erste Treffen aller Familien (aller Künstler) ist die „reale Begegnung“, bei der die zur Verfügung stehenden Mittel des Kontos (Wassermengen) zweckmäßig verhandelt werden. Der Schleusenwart steht für die Person, die das Konto beaufsichtigt, die Treffen einberuft und im Falle eines Missbrauchs Schleusen schließt. Das Erntedankfest (Mittelverwendungsnachweis) kommt einer Showcase-Veranstaltung gleich, bei der alle Künstler präsentieren, was aus den Förderungen entstanden ist.

Kurzbeschreibung – OKK

Das OKK ist ein Bankkonto, das transparent und solidarisch verwaltet wird (unter gemeinnützigen Rahmenbedingungen). Förderer können direkt jeden beliebigen Betrag einzahlen. Künstler erhalten ihr Geld nach bestimmten Kriterien, die sich die Künstler-Community selber gibt. Diese haben den Zweck:

1. Die Selbstverwaltung der Künstler-Community zu regeln
2. Das Konto vor Missbrauch zu schützen
3. Ggf. die Gemeinnützigkeit zu ermöglichen

Das OKK nutzt die digitalen Möglichkeiten des Internets

- für die Kontoverwaltung
- um Kontobewegungen transparent zu machen
- damit geförderte Kunstprojekte öffentlich sichtbar werden

Außerdem werden reale Showcase-Veranstaltungen mit den Geförderten organisiert, die Begegnungen zwischen Förderern und Künstlern ermöglichen. Zudem wird der Austausch aller Beteiligten angeregt, um das OKK weiterzuentwickeln.

6. Alleinstellungsmerkmal

Das Offene Kunst Konto (OKK)

- macht aus Geld Kunst
- hält freies Geld für freie Kunst bereit
- fokussiert den Freiheitsgedanken, indem es durch das Schenkungsprinzip
 - a) die Macht im Geld neutralisiert und
 - b) den akkreditierten Künstlern eine Selbstbestimmung über die Mittelverteilung eröffnet
- bedient keine Verwertungsinteressen auf Seiten der Schenker, da es keine persönlichen Beziehungen zum geförderten Gegenüber gibt
- verzichtet auf ein Entscheidungsgremium, das über förderwürdige und nicht förderwürdige Kunst entscheidet
- stimuliert ein zeitgemäßes Bewusstsein (auf Seiten der Schenker sowie der Künstler), das den Zweck des OKK erkennt, bedient und schützt
- weckt ein verantwortungsvolles Interesse für das jeweilige Gegenüber: Schenker / Künstler

Anreize für die Einzahler

Das Offene Kunst Konto (OKK) ist für einzahlende Kunstförderer attraktiv, da

- es selbst ein Aufmerksamkeit erzeugendes Kunstprojekt ist
- es ein Sozialprojekt ist, das den Umgang mit Geld neu definiert
- das freie, bedingungslose Schenken eine Kunst ermöglicht, die dadurch *frei* wird
- es den *Schenkungsgedanken* dem der *Selbstverwaltung* gegenüberstellt
- die jährliche Showcase-Veranstaltung Aufschluss über das Gewordene (Mittelverwendung) gibt
- das Prinzip des *Geben-und-Geben* bestimmend für das OKK ist
- sich das Geld nicht mehr über die Kunst erheben kann

Anreize für die Künstler

Das Offene Kunst Konto (OKK) ist für Künstler und Kulturschaffende attraktiv, da

- die akkreditierten Künstler über die Fördermittel selbst verfügen
- das OKK-Schenkgeld das freieste Geld für Kunst ist
- mit dem OKK-Schenkgeld keine Verwertungsinteressen verknüpft sind
- es keine Abhängigkeit zwischen Schenker und Künstler gibt
- da nichts als die Kunst selbst im Fokus steht

7. Funktionsweise des Offenen Kunst Konto – ein Prototyp

Neben dem digitalen Aufbau des OKK sind reale Kunstevents angestrebt, die mit dem Geschehen im Internet unmittelbar interagieren und teilweise durch dieses initiiert werden.

Ziel ist es, die Internetplattform so ansprechend, einfach und kreativ zu gestalten, dass potentielle Förderer und Künstler Lust bekommen, sich zu beteiligen. Ab einem Beitrag von 5 Euro ist man dabei.

Das OKK-Team bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen Förderern und Künstlern, sowohl in der digitalen, als auch der realen Welt. Sie pflegen Gesprächsräume, in denen sich die Förderer und Künstler bestmöglich selbst organisieren können - digital, wie real. Das OKK-Team organisiert perspektivisch ebenfalls Realevents zur Begegnung an unterschiedlichen Orten. Es betreut die Öffentlichkeitsarbeit und unterstützt das Fundraising für die Plattform.

Im Folgenden wird skizzenhaft die Funktionsweise des OKK beschrieben.

Schritt 1: Login

Auf der Startseite wird die Idee und Funktionsweise der Plattform anschaulich dargestellt.

- Um die Plattform nutzen zu können, muss man sich einmalig registrieren
- Förderer können nach ihrer Akkreditierung einzahlen
- Künstler akkreditieren sich mit ihren Personaldaten, einem Lebenslauf sowie einer Projektdarstellung. Diese Angaben werden öffentlich auf der Plattform dargestellt. Zudem muss für die Akkreditierung ein Projektantrag mit Angabe des Finanzvolumens und der geplanten Ausgaben eingestellt werden, der vom OKK-Team auf Gemeinnützigkeit geprüft werden kann.
- Mit der Akkreditierung erklären sich die Künstler mit den AGB einverstanden. Die AGB beinhalten die Funktionsweise des OKK sowie Vereinbarungen über die künstlerische Präsentation. Ebenfalls wird über Verpflichtungen bei der Mittelvergabe und zum Verwendungsnachweis, insbesondere zur Einhaltung gemeinnützigkeitsrelevanter Kriterien aufgeklärt.

Schritt 2: Geldvergabe

Das OKK wird geöffnet und an einem festen Stichtag geschlossen. Bis dahin können Förderer einzahlen und Künstler sich akkreditieren.

Nach dem Stichtag kommen alle Künstler bei einem Realevent zusammen. Sie entscheiden dort selbst und frei durch Diskussion, welche Projekte Geld in welcher Höhe bekommen.

Verschiedene Varianten des Vorgehens sind denkbar:

1. Voting

Alle Künstler erhalten je drei Stimmen und wählen damit unter allen Bewerbungen besonders interessante Künstler- und Kulturprojekte aus, die das Geld erhalten sollen. Die nicht Gewählten scheidern aus. Nachfolgend teilen die qualifizierten Künstler dieses Geld unter sich auf. Anhand des Kontostandes wird vorher errechnet, wieviele Künstler etwas bekommen können. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht.

2. Fördergruppen

Die Künstler werden anhand der Fördervolumina ihrer Projekte in verschiedene Fördergruppen eingeteilt, sodass Künstler mit finanzumfangreichen Projekten in einer Gruppe sind und Künstler mit kleineren Projekten einer weiteren Gruppe zugeteilt werden. Zum Stichtag wählt ein Zufallsgenerator aus jeder Gruppe einen

Künstler/Kulturschaffenden für ein Feld aus. Auf dem Feld diskutieren dann Kulturschaffende mit unterschiedlich hohen Finanzbedürfnissen um die Verteilung der Fördersumme.

3. Themengruppen

Hier verläuft alles wie bei 2. Nur kommen die Künstler themengebunden auf einem Feld zusammen. Es wird somit pro Feld/Thema ein Projekt realisiert. Jedes Feld/Thema bekommt die gleiche Summe. Innerhalb eines Feldes/Themas müssen die Künstler sich dann organisatorisch und finanziell selbst einigen.

4. Gleichberechtigung

Alle akkreditierten Personen bekommen gleich viel Geld. Damit sind Vergabediskussionen überflüssig und es muss nur noch geklärt werden, wie die gemeinsame Showcase-Veranstaltung dazu aussieht.

5. Eigene Variante

Alle akkreditierten Personen vereinbaren eine hier nicht beschriebene Variante, die der Selbstverwaltung der Fördermittel entspricht.

Diese fünf Vergabemöglichkeiten können im realen Gespräch modifiziert werden. Es kann auch eine neue gefunden werden. Ziel ist es nur, dass bis zum Ende der Veranstaltung die Mittel im allgemeinem Konsens vergeben wurden.

Schritt 3: Showcase-Veranstaltung

Die Veranstaltung dient dem Mittelverwendungsnachweis. Zu diesem Event werden alle beteiligten Künstler und Förderer eingeladen. Diese Veranstaltung dient auch einem gemeinsamen Gespräch zur Weiterentwicklung des OKK.

Das Feld wird wieder geschlossen, der Zyklus beginnt von vorne.

Wird genug Geld auf das OKK eingezahlt, werden parallel mehrere Felder „bewässert“. Ziel ist es, mehrmals im Jahr „reale Kunstevents“ in unterschiedlichen Regionen Deutschlands zu veranstalten. Sie werden jeweils von Öffentlichkeitsarbeit und Fundraisingaktionen begleitet.

Es ist denkbar, die künstlerische Präsentation und die Mittelvergabe in einer Showcase-Veranstaltung abzuhalten. Somit werden Kosten gespart und verschiedene Kontogenerationen können sich kennenlernen; es findet eine Art Übergabe statt.

Wirtschaftliche Fragen

Die Entwicklung und Erprobung der OKK-Plattform sollte bis zum Ende der Pilotphase durch Drittmittel getragen werden. Ist die Plattform in Betrieb genommen, sollte ein „jeder Zehnte“ für das OKK-Team verwandt werden. Dieser „Abzwack-Vorgang“ richtet sich nach der Summe der Einnahmen. Es wird ein „Abzwack-Anteil“ von unter 10 % angestrebt.

8. Initiatoren und Partner

Gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg e.V. / www.treuhandstelle-hh.de / kunst@zukunft-geben.de

Tille Barkhoff

Matthias Zaiser

Amadeus Templeton, GF TONALi gGmbH

GLS Treuhand / www.gls-treuhand.de / info@glstreuhand.de

Nikolai Fuchs

Dr. Hermann Falk

KMM, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Prof. Dr. Reinhard Flender

Studierende aus fünf deutschen Universitäten

KMM der HfMT – Hamburg Hedwig Day, Theo Haustein, Maximilian Kornprobst, Jana Popihn

Leuphana Universität Lüneburg – Katja Gerken, Tom Schmidt

Universität Witten/Herdecke – Clara Dvorak, Isabell Klara Przemus

Alanus Hochschule Alfter – Elias Konradi, Mathieu Vincent,

Zeppelin Universität Friedrichshafen – Kübra Karatas, Carlotta Wald